

Wasser, Natur und Land im Einzugsgebiet der Syr: Perspektiven auf Zusammenhänge, Problem- und Handlungsfelder

Info-Abend

1. März 2018, A Schommesch, Gemeinde Niederanven

Zusammenfassung

- | | |
|---|-------|
| • Begrüßung | S.1 |
| • Vorstellung des Nexus-Projekts (Ariane König, UL) | S.1-2 |
| • Überblick über das Einzugsgebiet (Stephan Müllenborn, Flusspartnerschaft Syr) | S.2-4 |
| • Zustand der Oberflächengewässer und Grundwasserkörper (Luc Zwank, AGE) | S.2-3 |
| • Natura 2000 und Wasserschutz (Thierry Kozlik, MDDI) | S.4-5 |
| • Einblicke aus lokalen Fallbeispielen (Kristina Hondrila, UL) | S.5 |
| • Teilnehmer | S.6 |

Begrüßung (*Raymond Weydert, Gemeinde Niederanven*)

Die Teilnehmer werden durch Raymond Weydert, Bürgermeister der Gemeinde Niederanven (Mitglied der Flusspartnerschaft Syr), herzlich begrüßt. Er stellt die Gemeinde sowie Aktivitäten der Gemeinde in Bezug auf das Naturschutzgebiet Aarnescht, Quellen- und Gewässerschutz vor. Auch Herausforderungen in Bezug auf die Kläranlage Uebersyren und Abwässer vom Flughafen werden angesprochen.

Vorstellung des Projekts „NEXUS FUTURES – Herausforderungen im Umgang mit Wasser und Land in Luxemburg“ (*Ariane König, Kristina Hondrila, Universität Luxemburg*)

Ariane König stellt das Nexus-Projekt sowie Ansätze aus der transformativen Wissenschaft vor. Die übergreifende Zielsetzung des Projekts besteht in der Beteiligung gesellschaftlicher Akteure und Bürger

- in den **Einzugsgebieten von Syr und Obersauer**: partizipative Bearbeitung von Herausforderungen, Problem- und Handlungsfeldern rund um die Gewässer (u.a. in Zusammenarbeit mit den Flusspartnerschaften Syr und Obersauer),
- in die **Erstellung eines Szenarien-Sets**: Wie könnte Luxemburg in Zukunft aussehen?
- über **Citizen Science (‘Bürgerwissenschaft’)**: Entwicklung eines ‘Monitoring-Tools’ für Gewässer und Natur für und mit Bürger(n).

Das Projekt stellt Methoden und Möglichkeiten bereit, um Akteure zusammen zu bringen und zentrale Fragen in Bezug auf den Umgang mit Wasser, Natur und Land in die **Praxis** einzubetten. Das Nexus-Team möchte hiermit u.a. dem weit verbreiteten „Schubladendenken“ ein Stück weit **entgegenwirken**. Denn Probleme im Bereich Nachhaltigkeit können nur in den Griff bekommen werden, wenn alle zusammenarbeiten, Herausforderungen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven betrachten und auch

[Type here]

Zielkonflikte explizit beim Namen nennen. Der Workshop am nächsten Tag ist hierzu ein erster Schritt (siehe separate Zusammenfassung).

D´Anzugsgebit von der Syr – En Iwwerbléck vun der Quell zu Syren bis bei d´Mündung zu Mertert (Stephan Müllenborn, Alexandra Arendt, Flusspartnerschaft Syr – natur&ëmwelt Fondation Hëllef fir d´Natur)

Stephan Müllenborn stellt die Landschaft des 207 km² großen Einzugsgebiets sowie einige der hier vorkommenden Fischarten vor (u.a. Mühlkoppe, Bachforelle, Elritze). **Landwirtschaft (38 %)** und **Forstwirtschaft (35,7 %)** ist die häufigste Form der Landnutzung, wobei Siedlungsdichte und Anzahl der Industriegebiete in Richtung Luxemburg Stadt zunehmen. Etwa **ein Viertel der Flächen sind bebaut** (einschl. der Verkehrswege).

Die Syr ist als „**Hochwasserfluss**“ eingestuft (u.a. für das Gebiet um Moutfort, unterhalb von Schuttrange), wobei das Risiko Prognosen zufolge vor allem an Nebenflüssen, wo keine Retentionsbecken vorhanden sind, zunehmen wird.

Die Flusspartnerschaft hat anhand visueller Anhaltspunkte eine Übersicht über „**Störfaktoren**“ erstellt, zu denen **Bodenerosion** als größtes Problem zählt; vor allem dort, wo intensive Landwirtschaft betrieben und Bäche nicht eingezäunt sind, gelangen viele Sedimente in die Gewässer, die u.a. die **Fischpopulation** beeinträchtigen.

Stephan Müllenborn stellt ferner die (provisorischen) Trinkwasserschutzzonen, Naturschutzgebiete und Natura 2000-Gebiete im Einzugsgebiet vor. Er betont, dass jedoch auch dort, wo keine Schutzgebiete sind, Handlungsbedarf besteht.

Die Teilnehmer führen eine angeregte Diskussion darüber, dass es im Gebiet Moutfort seit vermutlich mindestens 10 Jahren keine **Forellen** mehr in der Syr gebe. Als mögliche Gründe nennen einzelne Teilnehmer das Vorkommen von Kormoranen, die mangelhafte Durchgängigkeit der Syr (u.a. im Hafen Mertert) sowie das Fehlen geeigneter Laichplätze. Geplante Renaturierungen sollten die Situation verbessern.

Auch wird eine Frage bzgl. der EU-Konformität der Kläranlage Uebersyren, die u.a. wegen des Flughafens überlastet ist, gestellt. Die Strafzahlungen an die EU, welche Luxemburg täglich entrichten muss, haben hiermit aber nichts zu tun.

Zustand der Oberflächengewässer und der Grundwasserkörper im Einzugsgebiet (Luc Zwank, Administration de la Gestion de l´Eau, AGE)

Luc Zwank stellt den Zustand der Oberflächengewässer im Einzugsgebiet vor dem Hintergrund der EU-Wasserrahmenrichtlinie sowie des derzeitigen Bewirtschaftungsplans und Maßnahmenprogramms (Überarbeitung bis 2021) der AGE vor.

Bis spätestens 2027 müssen alle europäischen Gewässer (über 10 km²) – und daher auch die **Syr sowie der Schlammbaach, Wuelbersbaach, Biberbaach, Flussweilerbaach und Roudemerbaach** (welche alle unter die EU-Berichtspflicht fallen) - **einen „guten Zustand“** erreicht haben.

[Type here]

Luc Zwank erläutert, dass die **Bewertung des Gewässerzustands** sich aus biologischen (Flora und Fauna), physikalisch-chemischen (u.a. Sauerstoffgehalt, Nähr- und Schadstoff) sowie hydromorphologischen (u.a. Gewässerstruktur und Durchgängigkeit) Qualitätskomponenten zusammensetzt. Die Gesamtbewertung eines Gewässers wird von den am schlechtesten beurteilten Komponenten bestimmt, d.h. kein Gewässer kann einen „guten Zustand“ erreichen, solange eines der gemessenen Kriterien schlecht ausfällt (nach dem Prinzip „*one out, all out*“).

Im August 2018 werden aktuelle Ergebnisse vorliegen, die zeigen werden, ob es in den letzten sechs Jahren eine Verbesserung des **Zustands der Syr** gegeben hat. Der Zustand in Bezug auf **Durchgängigkeit für Fische** sowie Entfaltungsmöglichkeiten des Flusses (**Gewässerrandstreifen**) sei jedoch eher schlecht. Der chemisch-physikalische Zustand wurde 2015 aufgrund hoher **Nährstoffgehalte** im Wasser (u.a. Phosphate und Ammonium), die durch eine relativ hohe Bevölkerungsdichte bedingt sind, als „mäßig“ eingestuft. Gleiches gilt für die **Artenvielfalt**.

Darüber hinaus stellt Luc Zwank das „**Strahlwirkungskonzept**“ vor. Dieses basiert auf „Kernlebensräumen“ von Gewässern, die es besonders zu schützen gilt, damit Lebewesen sich dort vermehren und sich auf andere Gewässerabschnitte ausbreiten können (Regenerationpotential).

Was den **Zustand des Grundwassers** im Einzugsgebiet anbelangt (Grundwasserkörper Trias Ost) wird erläutert, dass die Gesamtbewertung hinsichtlich von Qualität und Quantität „gut“ ist. Jedoch sind viele **Quellen im Einzugsgebiet** aufgrund hoher Belastungen (Nitrate, Pestizide) derzeit **nicht für Trinkwasser nutzbar**. Grundwasser ist eine sensible Ressource, die keine „unbegrenzten Reserven für Trinkwasser“ zur Verfügung stelle. Dies sei auch im Hinblick auf steigende Einwohnerzahlen zu berücksichtigen.

Ferner stellt Luc Zwank die Prinzipien der (geplanten) **Trinkwasserschutzgebiete** vor. In den Gemeinden Contern, Hesperange, Luxemburg, Sandweiler, Schuttrange und Weiler-la-Tour werden derzeit per *règlement grand-ducal* Schutzgebiete rund um die Quellen in **Boumillen, Schrassig, Stuwelsboesch, Millbech, Trudlerbour, Scheidhof** und **Bichel** eingeführt (mit unterschiedlichen Verboten und Einschränkungen).

Landesweit wird Luxemburg in sieben übergreifende Zonen eingeteilt, welche jeweils einen **Steuerungsausschuss mit einem „Animateur de captage“** (oder Projektkoordinator) erhalten. Der Steuerungsausschuss wird sich aus verschiedenen Akteuren zusammensetzen, z.B. aus Vertretern von MDDI, AGE, Trinkwasserversorgern, Flusspartnerschaften o.ä., Landwirtschaftsministerium, aus Landwirtschaft sowie Industrie/Gewerbe. **Landwirte**, die sich in Kooperationen zusammenschließen, können **Alternativmaßnahmen** vorschlagen.

Im Rahmen des Bewirtschaftungsplans sind die **Gemeinden** im Einzugsgebiet aufgefordert, in den Bereichen **Siedlungswirtschaft, Hydromorphologie, Landwirtschaft und Grundwasser** Maßnahmen (weiter) durchzuführen, damit Luxemburg seine Verpflichtungen gegenüber der EU erfüllen kann.

Es entsteht ein Austausch über den verantwortungsvollen **Umgang mit Wasser**. Alles, was in Luxemburg über die Kläranlagen in die Gewässer gelangt, fließt über Mosel und Rhein in die Nordsee (u.a. Nitrate, Mikroplastik...). Kläranlagen werden derzeit ausgebaut und modernisiert. Technisch gesehen ist in der Trink- und Abwasseraufbereitung eigentlich alles machbar, jedoch sehr kosten- und energieintensiv. Daher stellt sich die Frage nach den **Prioritäten und Kosten** für die Gesellschaft.

[Type here]

Natura 2000 und Wasserschutz: Komplementarität der Maßnahmen und bestehende Fördermittel (*Thierry Kozlik, Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, MDDI*)

Thierry Kozlik stellt den Hintergrund der **Natura 2000-Managementpläne** vor (u.a. EU-Richtlinien) und erläutert, dass Luxemburg auf begrenztem Raum viel unternehmen muss, um seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Die Umsetzung von Natura 2000 ist Teil des nationalen Naturschutzplans 2017-2021. Auch ist sie eng verknüpft mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie, da sich viele Habitate an Gewässern befinden.

Wichtigster Grundsatz in den Natura 2000-Gebieten ist das „**Verschlechterungsverbot**“, in Verbindung mit einem „**Besserungsgebot**“. Die Managementpläne sind nur für die Verwaltungen verbindlich. Die Pläne beruhen vor allem auf freiwilligen proaktiven Maßnahmen, z.B. Extensivierungsmaßnahmen für Landwirte oder Renaturierungsmaßnahmen in Überschwemmungsgebieten.

In Luxemburg gibt es 66 Natura 2000-Gebiete (die in sieben übergreifende Zonen mit eigenen Steuerungsausschüssen und Gebietsmanagern aufgeteilt werden), für welche im Zeitraum von 2015-2018 37 Managementpläne ausgearbeitet werden, auch unter Einbeziehung von Akteuren vor Ort.

Die Pläne des MDDI umfassen Langzeitziele (auf 30 Jahre), gleichzeitig aber auch Prioritäten (z.B. Auenzonen haben generell hohe Priorität) und **konkrete Angaben und Vorschläge zu (möglichen) messbaren Maßnahmen** (z.B. wie viel Meter Hecken für den Raubwürger angelegt werden sollten). Die Erstellung der Pläne wurde nicht an Dritte vergeben, um das Wissen, das für die Erstellung der Pläne gesammelt wurde, innerhalb des Ministeriums zu behalten.

Die **Managementpläne für das Syrtal** umfassen drei Gebiete: von **Moutfort bis Roodt/Syr**, die Region **Mompach, Manternach, Bech und Osweiler** sowie das Gebiet von **Manternach bis Fielsmillen**. Auf letzteres konzentrieren sich die Arbeiten derzeit (siehe auch http://environnement.public.lu/fr/natur/biodiversite/mesure_3_zones_especes_proteges/natura_2000.html).

Am Beispiel Alzette Dumontshaff erläutert Thierry Kozlik, welche **(Ökosystem-)dienstleistungen** renaturierte Gegenden erbringen können, u.a. als Pufferzonen bei Überschwemmungen, Filterfunktion für Wasserqualität und als Naherholungsgebiete.

Wünschenswert ist, dass Akteure auf einer Fläche **möglichst viele komplementäre Ziele verfolgen**, z.B. Erosionsschutz in Kombination mit der Schaffung „ökologischer Korridore“ zwischen Habitaten. Natur- und Wasserschutzgebiete eröffnen Landwirten neue Möglichkeiten und Perspektiven, etwa in Bezug auf das Anlegen von Streuobstwiesen oder Buntbrachen.

Er macht darauf aufmerksam, dass es in Luxemburg eine **Vielzahl an (kombinierbaren) Fördermöglichkeiten** für Maßnahmen in Natura 2000-Gebieten (die auch Trinkwasserschutzgebiete umfassen) gibt, u.a. über den Fonds de l'Environnement und den Fonds de l'Eau (über beide Fonds bis 100 % Finanzierung von Maßnahmen) sowie im Rahmen der Biodiversitäts- und Agrarumweltprogramme (z.B. 750-1250 EUR/ha für Grün- und Uferrandstreifen); außerdem über gezieltere Programme für die Verbesserung der Umwelt (Reglement 2008), Förderungen im Wald (Reglement 2017) und über verschiedene von der EU-geförderte Life-Projekte.

[Type here]

Zwischen den Teilnehmern entsteht eine Diskussion über Kommunikation, Umsetzung, Grenzverläufe, Wirksamkeit bzw. Evaluierung der Natura 2000-Gebiete sowie über die Fördermöglichkeiten. Es besteht der Eindruck, dass Natura 2000-Gebiete nicht überall positiv wahrgenommen werden und dass in punkto Kommunikation noch Nachholbedarf besteht.

Es sei wichtig, dass gute Erfahrungen bekannter würden (z.B. die positiven Auswirkungen von Renaturierungen auf den Hochwasserschutz).

Perspektiven aus Interviews und Recherchen rund um das Einzugsgebiet der Syr *(Kristina Hondrila, Universität Luxemburg)*

Kristina Hondrila fasst einige Einblicke und **Perspektiven aus 26 Gesprächen** zusammen, die sie als Sozialwissenschaftlerin im Rahmen des **Nexus-Projekts** im Einzugsgebiet sowie landesweit mit Akteuren in u.a. Verwaltungen und Ministerien, Gemeinden, Landwirtschaft, Flusspartnerschaften und Transport im Einzugsgebiet geführt hat.

Viele Akteure arbeiten eng zusammen; es tut sich einiges im Umgang mit Wasser, Natur und Land. Es gibt jedoch auch Unsicherheiten, Widersprüche und Konflikte, wie drei lokale Fallbeispiele zeigen:

- **Renaturierungsgebiet Mensdorfer Brill** (Natura 2000): Scheitern des Projekts der extensiven Ganzjahresbeweidung durch Galloway-Rinder
- **Kläranlage Uebersyren & Flughafen**: Neubau der Kläranlage nach jahrzehntelanger Überlastung (u.a. durch Enteisungsmittel vom Flughafen) und wiederholter Einleitung unzureichend geklärter Abwässer in die Syr
- **Trennkanalisation**: Direkte Ableitung von Niederschlagswasser (ohne Klärung) über getrennte Kanäle in Fließgewässer

Diese Beispiele veranschaulichen einige der "typischen" Herausforderungen im Bereich Nachhaltigkeit:

- **Zusammenarbeit und Entscheidungsprozesse** zwischen mehreren Akteuren und Ebenen mit unterschiedlichen Zuständigkeiten, Zielen und Interessen: wer übernimmt wofür welche Verantwortung?
- **Umsetzung von Gewässer- und Naturschutzzielen vor Ort** im Hinblick auf Realisierbarkeit sowie Eignung von Maßnahmen, Akzeptanz und Wirksamkeit
- **Dauer und Finanzierung** (infra-)struktureller Veränderungen
- **Planungssicherheit** bzw. Verlässlichkeit von Prognosen (u.a. zu Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklungen)
- Unvorhergesehene „**Nebenwirkungen**“, **Risiken oder praktische Schwierigkeiten**, die mit neuen Lösungsansätzen verbunden sind (selten „perfekte Lösungen“)
- **Kommunikation**, Wahrnehmung und Debatten in der Öffentlichkeit

Kristina Hondrila lädt die Teilnehmer zum Workshop am Folgetag ein (siehe separate Zusammenfassung). Sie bedankt sich im Namen des Projekts bei allen Teilnehmern, den Referenten sowie bei der Flusspartnerschaft Syr und der Gemeinde Niederanven, welche die Teilnehmer zu einem Umtrunk einlädt.